



## **Reisebericht Malawi 2024**

Auch dieses Jahr hatte ich das Privileg, Malawi erneut zu besuchen und gemeinsam mit der Fotografin Christine Olma auf bekannte wie neue Gesichter zu treffen. Wir waren unterwegs, um bestehende Projekte zu begleiten, aktuelle Herausforderungen zu besprechen und neue Ideen zu entwickeln. Unser Besuch führte uns an Schulen, in Flüchtlingslager und zu engagierten Partnern vor Ort, mit denen wir teils seit vielen Jahren zusammenarbeiten. Die Reise verdeutlicht, wie viel Unterstützung auch kleine, praktische Maßnahmen leisten können – und wie groß die noch anstehenden Aufgaben sind, um Bildung und Sicherheit für alle zugänglich zu machen.

### **9. Oktober**

#### **Ankunft in Malawi: Ein erstes Zusammentreffen mit langjährigen Partnern**

Am Nachmittag erreichten wir Malawi. Nachdem wir unser Gepäck sortiert und uns nach unserem Flug eine kurze Ruhepause gegönnt hatten, trafen wir uns am Abend mit Nick Gaunt zum gemeinsamen Abendessen. Das Gespräch mit Nick gab uns erste Einblicke in die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen vor Ort. Auch die Vorfreude auf die bevorstehenden Begegnungen wuchs.

### **10. Oktober**

#### **Einblicke in die Liwiro-Schule**

Wir haben Tim Niessner, der am Vortag ankam vom Flugplatz abgeholt und sind zur Erstbegehung direkt nach Liwiro gefahren, um uns die neue Schule und das Mädchenwohnheim anzusehen, in das bald Schülerinnen einziehen sollen. Wir lernten Witness Malekano, den neuen Direktor, und Lucy Phiri, die Vizedirektorin und Studienkollegin von Janet, kennen. Christine nutzte die Gelegenheit, um einige Architekturaufnahmen der Gebäude zu machen, die den Fortschritt dokumentieren und die noch anstehenden Aufgaben visualisieren. Der Großteil der Arbeit ist getan. Doch es fehlen noch einige Details, darunter Vorhangstangen und Vorhänge für die Schlafräume sowie Gitter (Burglar Bars) vor den Fenstern des Computerraums und auch vor den Fenstern der Mädchen-Schlafräume. Diese Punkte sind bereits in Planung und sollen zeitnah umgesetzt werden.

Im Anschluss besichtigten wir das Haus des Direktors, das mit einem Solarpaneel ausgestattet ist, um zumindest eine Grundversorgung mit Elektrizität zu sichern. Die Wasserversorgung und der Druck funktionieren dort grundsätzlich, allerdings gibt es noch Probleme mit der Dusche. Die Kapazität des Wassertanks mit 5000 Litern, der in der Nähe der Lehrerhäuser steht, wird jedoch nicht ausreichen, um das Wohnheim, in dem 80 Mädchen leben, mit Wasser zu versorgen.

Auf meine Frage, warum der Stromanschluss nicht früher beantragt wurde, erklärte man mir, dass ESCOM, das lokale Energieunternehmen, die Anträge erst annimmt, wenn die gesamte Verkabelung abgeschlossen ist und alle Bauphasen beendet sind. Eine schrittweise Beantragung, etwa für die Schule und später für das Wohnheim, würde den gesamten Prozess verzögern. Diese Einschränkungen verdeutlichten uns, wie sehr die Arbeit von bürokratischen Vorgaben beeinflusst wird, die den Fortschritt der Bauarbeiten bremsen können.

Probleme:

Nach unserer Ankunft und dem Rundgang auf dem Gelände der Liwiro-Schule wurden mehrere dringende Themen und Herausforderungen besprochen, insbesondere im Bereich Sicherheit, Infrastruktur und Versorgung:

1. **Sicherheitsprobleme am Mädchenwohnheim:** Das Mädchenwohnheim ist derzeit ohne ausreichende Absicherung und damit leicht zugänglich. Im Gegensatz zu anderen von uns unterstützten Wohnheimen fehlt hier eine Mauer, was nicht nur ein Sicherheitsrisiko darstellt, sondern auch den Mädchen das einfache Aufhängen ihrer Wäsche erschwert. Dies ist für die Mädchen beschämend und erhöht zusätzlich die Diebstahlgefahr.
2. **Lage der Lehrerhäuser:** Die Rückseiten der Lehrerhäuser, die auch von Familien und Kindern genutzt werden, liegen nur wenige Meter von einer Schotterstraße entfernt, auf der Lastwagen einer nahegelegenen Fabrik mit hoher Geschwindigkeit fahren. Dies ist nicht nur gefährlich, sondern wirbelt auch viel Staub auf. Ein Zaun oder eine Hecke sowie Warnschilder wie „Langsam - Kinder!“ oder Bodenschwellen wären hier dringend erforderlich. Ein entsprechender Kostenvoranschlag (KV) wird bald erwartet.
3. **Schulspeisung und Weiterbildungsangebote:** Bisher ist nur eine Schulspeisung nur für das Mädchenwohnheim vorgesehen, nicht jedoch für die Schule selbst. Parallel wird an einem Programm für Erwachsene gearbeitet, die nachmittags ihren Schulabschluss nachholen möchten.
4. **Gestaltung des Innenhofs:** Der große Innenhof sieht derzeit noch sehr nach Baustelle aus. Er ist ideal für eine Pausenfläche, die Schatten und Sitzmöglichkeiten bieten könnte. Eine Idee, Sportplätze dort anzulegen, wurde verworfen, da dies die Schülerinnen und Schüler in den umliegenden Klassenzimmern stören würde. Anna Gaunt, die Frau von Nick, hat bereits einige Pflanzen vorbereitet, die sie der Schule spenden möchte, darunter Papaya- und Bananenbäume, um zumindest etwas Schatten zu spenden. Da wir die Begrünung des Schulhofs nicht eigenständig finanzieren möchten, haben wir eine Unterstützung im Rahmen eines Bildungsprojekts in Aussicht gestellt, bei dem die Kinder gärtnerische Fertigkeiten lernen könnten. Ein entsprechendes Proposal mit detaillierten Kosten wird erwartet. Die Idee, den Hof außerdem mit bunten Autoreifen zu gestalten, wurde abgelehnt, da die Reifen in der Sonne schnell porös werden und der optische Eindruck sich mit der Zeit verschlechtert.
5. **Diskussion zur Mädchenwohnheim-Unterstützung:** Gemeinsam mit Moses besprachen wir die verschiedenen Modelle der Unterstützung – entweder als fester Betrag oder spezifisch für eine bestimmte Gruppe von Mädchen, wie wir es in anderen Projekten handhaben. Da die Regierung Schulgebühren offiziell abgeschafft hat, erheben die Schulen stattdessen einen „Development Fund“ (etwa 30.000 bis 40.000 Mkw pro Trimester), um die Kosten für Mitarbeiter, Materialien und Infrastruktur zu decken. Für das Wohnheim wird ein ähnliches System zur Staffelung der Unterstützung eingeführt, basierend auf der finanziellen Situation der jeweiligen Familien.
6. **Schulgebühren:** In Liwiro fallen derzeit noch keine Gebühren an, doch die Eltern sind sich bewusst, dass dies in naher Zukunft nötig sein wird. Vermutlich wird CCAP, das für diese Schule verantwortlich ist, einen Beitrag von 35.000

Mkw pro Trimester veranschlagen, was 105.000 Mkw pro Jahr entspräche. Da sich das Mädchenwohnheim an den landesüblichen Gebühren orientieren muss, wird die Unterstützung für die Schülerinnen gestaffelt angeboten, je nach Bedürftigkeit. Die Hostelgebühren werden sich zwischen 150.000 und 200.000 Mkw pro Trimester bewegen (etwa 240 bis 320 Euro im Jahr als Vollunterstützung). Ein Boarding Committee bestehend aus Gemeindemitgliedern und Chiefs bestätigt dabei den jeweiligen Unterstützungsbedarf (vollständig oder teilweise). Für eine Schülerin, die sowohl den Development Fund als auch die Hostelgebühren abgedeckt braucht, ergibt sich so – abhängig davon wie sich die Inflation und die Nahrungsmittelpreise entwickeln – ein jährlicher Bedarf von 555.000 bis 700.000 Mkw, etwa 300 bis 375 Euro.

7. **Stromversorgung und das Problem mit ESCOM:** Abschließend wurde das Problem der Stromversorgung besprochen. Der Anschluss für die Gesamtschule und das Hostel ist beantragt und bezahlt. Allerdings hat ESCOM als Monopolist die Freiheit, den Prozess beliebig zu verzögern. Inoffiziell existiert eine sogenannte „Private Route“, die – gegen erhebliche Zusatzkosten – eine bevorzugte Anschlussbehandlung ermöglicht. Dieser Ablauf, der offiziell genehmigt ist, wirkt jedoch stark nach Korruption, da nur diejenigen schneller Strom erhalten, die es sich leisten können. Momentan beleuchten Solarpaneele zumindest die Lehrerhäuser, doch die Schule benötigt einen eigenen Transformator, dessen Installation durch angebliche Materialengpässe weiterhin stockt.

## **11. Oktober**

### **Einweihungsfeier an der Liwiro-Schule: Ein Festakt mit der Gemeinschaft und bedeutenden Gästen**

Am Morgen bereiteten wir alles für die große Einweihungsfeier vor, indem wir Dekorationen und Getränke einkauften. Der Start der Veranstaltung war auf 14:00 Uhr angesetzt, verzögerte sich jedoch erheblich, da eine sehr wichtige Person der Diözese – ohne die man nicht beginnen wollte – stark verspätet eintraf. Die Feier begann schließlich mit der feierlichen Eröffnung, bei der das Band durchschnitten wurde, gefolgt von der symbolischen Einweihung des Schulgebäudes. Der gesamte Festakt wurde von traditionellen Gesängen und Tänzen begleitet, was den besonderen Anlass gebührend würdigte.

Anwesend waren viele prominente Gäste, darunter Chiefs aus den umliegenden Dörfern Mdeka, Chileka und TA Kapeni. Chief Kapeni, der die Chiefs eingeladen hatte, stellte sie uns mit einem Augenzwinkern vor – die Chiefs kannten uns jedoch bereits von früheren Projekten in ihren Regionen. Der Chief aus Nkuyu präsentierte sogar stolz ein Foto von uns gemeinsam vor einer Schule, die wir dort unterstützt haben.

Auch andere wichtige Personen aus der Region nahmen an der Feier teil, wie der ehemalige Direktor Rabson, die ehemalige Studentin Esther, Herr Banda und sein Team vom Holzprojekt sowie der neue Direktor der CLSS, Mr. Chabwera. Weitere Gäste waren Mr. Nymboti aus Ndege und das Ehepaar Mkandawire mit ihrem Sohn Kondwani. Nick Gaunt war mit seinen Vorarbeitern Luzies und Lubani ebenfalls vor Ort; die beiden erhielten von uns Kopflampen mit wiederaufladbaren Batterien, die ihnen bei der Arbeit in den Abendstunden eine große Hilfe sein werden.

Eine besondere Ehre war die Anwesenheit von TA Kapenis Frau, was in Malawi eine besondere Wertschätzung ausdrückt – diese „Queen Mum“ der Region nimmt selten

an solchen Veranstaltungen teil. Die Feier wurde von zahlreichen Reden begleitet, und der MP der Region, der jedoch wenig enthusiastisch erschien, wurde aufgefordert, seinen Einfluss für die schnelle Umsetzung des Stromanschlusses für die Schule einzusetzen.

Im Namen von Christine Olma überreichten wir der Schule einen Overheadprojektor als Geschenk, was große Freude auslöste. Am Abend erhielten Rabson und Chisomo eine große Tasche mit medizinischen Hilfsgütern, die Ute mir mitgegeben hatte.

Den Abend verbrachten Christine und ich bei einem gemeinsamen Essen mit Nick und seiner Frau Anna. Da die beiden am nächsten Morgen für eine Woche nach Südafrika reisen, bereiteten wir uns auf den bevorstehenden Umzug in eine neue Unterkunft vor und packten unsere Sachen für den nächsten Morgen.

## **12. Oktober**

### **Wechsel der Unterkunft und intensive Gespräche über die nächsten Schritte in Liwiro**

Heute stand der Umzug in eine Lodge nahe Janets Haus an. Die Unterkunft erwies sich leider als recht einfach – mit löchrigen Moskitonetzen und einem sehr heruntergekommenen Badezimmer. Immerhin war der Preis mit 17 Euro pro Nacht günstig.

Am Nachmittag traf Moses bei Janet ein, und wir nutzten die Gelegenheit, um alle Themen rund um Liwiro nochmals ausführlich zu besprechen. Diese Gespräche waren wichtig, um offene Fragen zu klären und die weiteren Schritte abzustimmen.

Am Abend lud Janet zu einem kleinen Barbecue mit ein paar Gästen ein, und wir hatten einen geselligen Abschluss des Tages.

## **13. Oktober**

### **Besuch des Solarprojekts in Nkuyu: Lokale Gemeinschaften begrüßen uns mit Kultur und Dankbarkeit**

Früh am Morgen, um 8:00 Uhr, starteten wir unsere Fahrt nach Nkuyu, um das neue Solar-Projekt zu besichtigen. Mit einem Mietwagen und einem Fahrer machten wir uns auf den Weg – die Straße ist so miserabel, dass man sie lieber nicht mit einem eigenen Auto befahren möchte. Sie erinnert eher an ein ausgewaschenes Flussbett. Im Wagen saßen Janet, Myson von Sopotful, Ian, Tim, Christine, ich und der Fahrer. Trotz der beschwerlichen Anreise lohnt sich der Weg immer, denn die Gemeinde in Nkuyu überrascht jedes Mal mit besonderen Programmen und einem herzlichen Empfang.

Der Direktor, derselbe junge, freundliche Mann wie im letzten Jahr, hat sich gut entwickelt und begrüßte uns zusammen mit dem Chief der Gemeinde freundlich und voller Dankbarkeit. Es gab eine wunderbare Trommelshow und ein außergewöhnliches Tanzprogramm mit den „Gule Wamkulu“ – in diesem abgelegenen Ort fühlt es sich jedes Mal wie ein Zeitsprung an. Die Gemeinde ist unglaublich arm, bringt aber immer ein buntes und beeindruckendes Programm auf die Beine.

Im letzten Jahr hatten wir hier ein Lehrerhaus eingeweiht, und aufgrund der abgeschiedenen Lage wünscht sich die Gemeinde dringend ein weiteres, da sie große Probleme hat, Lehrer für die Region zu gewinnen. Ein Gebäude ist bereits im Bau und fast fertig; es fehlen nur noch Materialien wie Zement, Fenster- und Türrahmen sowie Dachbleche. Auch die Fundamente der alten Schule wirken etwas mitgenommen und

würden von einer Stabilisierung durch Beton profitieren. Ein weiteres Problem sind die Tafeln, die bereits stark bröckeln und neu verputzt werden müssten.

Im Anschluss besichtigten wir die Räume, in denen die Solaranlage untergebracht ist. Sie sind abgetrennt und geschützt, um die Sicherheit der Anlage zu gewährleisten, und ein Wachmann wurde eigens dafür angestellt. Der Direktor hat einige Ideen entwickelt, wie die Solaranlage Geld für die Gemeinde generieren könnte, ähnlich wie in Ndege:

- Aufladestation für Telefone und andere Geräte
- Einrichtung eines Community Salons mit Computern und eines Hair Salons

Für diese Aktivitäten möchten sie ein kleines Gebäude errichten, wofür sie wie für das Lehrerhaus bestimmte Materialien benötigen. Sie könnten die Arbeitskraft selbst bereitstellen, brauchen jedoch Kabelverlängerungen, Drucker, Computer, Wi-Fi und Rasiergeräte. Ein Tank mit Pumpe würde zudem die Wasserversorgung und die Bewässerung eines Schulgartens erheblich verbessern.

Die Abgeschlossenheit der Schule stellt auch ein großes Problem für die Schülerinnen und Schüler dar, da sie kaum die Möglichkeit haben, eine Sekundarschule zu besuchen, sowohl wegen der Schulkosten als auch der Entfernung. Trotzdem gab es erfreuliche Fortschritte in den Examensergebnissen: 15 Schülerinnen und Schüler legten die Prüfungen ab, und sieben bestanden – im Vorjahr schrieben nur zehn das Examen und nur zwei hatten Erfolg. Etwa fünf Kilometer entfernt gibt es eine neue Sekundarschule, die von US Aid gebaut wurde – ein eindrucksvolles Gebäude mit einem Luftaustausch-Dach und einem einzigartigen Baustil, obwohl wir fanden, dass unser Labor weitaus schöner ist. Die Tafeln dort sind aus Brettern gefertigt und wirken tatsächlich hochwertiger als unsere.

Die Rückfahrt über die holprige Piste ist wieder eine Herausforderung, und wir kamen ziemlich erschöpft wieder an.

## **14. Oktober**

### **Einblick in die Mdeka-Schulen: Fortschritte, Lehrermangel und die Bedeutung von Inklusion**

Heute besuchten wir mehrere Schulen in Mdeka, um uns vor Ort einen Eindruck zu verschaffen.

#### **Mpalapata**

In der Mpalapata-Schule konnten wir erfreut feststellen, dass die auf der letztjährigen Wunschliste stehenden Dach- und Mauerwerksarbeiten vollständig abgeschlossen wurden. Die Tafeln jedoch sind leider nach wie vor in einem sehr schlechten Zustand.

Ein großes Thema bleibt der Lehrermangel. Bereits im vergangenen Jahr hatten wir hier Unterstützung zugesagt. Der Direktor machte uns heute einen konkreten Vorschlag: Blessings Banda, ein 21-jähriger Absolvent der CLSS und ehemaliger Schüler der Schule, arbeitet derzeit als unbezahlter Volontär, da er in der Nähe wohnt. Allerdings kann sich Blessings das langfristig nicht leisten, und die Schule kann ihm kein Gehalt zahlen. Eine Lösung wäre, ihm die Möglichkeit zu geben, im kommenden Jahr sein Lehrer-Praktikum hier zu absolvieren. Wenn wir sein Gehalt als Assistent übernehmen, wäre dies gleichzeitig eine gezielte Ausbildungsunterstützung. Das monatliche Gehalt für Praktikanten beträgt mittlerweile 120.000 MKW (circa 60 €),

angepasst an die gestiegenen Preise. Blessings könnte uns Berichte schreiben und wie ein Stipendiat behandelt werden; da er in der Nähe wohnt, wären keine zusätzlichen Unterbringungskosten nötig. Der Vertrag wäre auf ein Jahr begrenzt.

Auch die Elektrizitätsversorgung bleibt problematisch. Zwar haben zwei der fünf Lehrerhäuser Strom, doch das dritte Haus ist lediglich angeschlossen und nicht offiziell elektrifiziert. Weder der Admin-Bereich noch die Klassenzimmer sind derzeit mit Strom versorgt. Der Direktor wird uns ein Proposal mit zwei Optionen vorlegen: Elektrifizierung des Admin-Bereichs, eines Lehrerhauses und eines Klassenzimmers oder die Versorgung aller Klassenzimmer. Strom in den Klassenzimmern würde Abendklassen ermöglichen, die helfen könnten, die Leistungen der Schülerinnen und Schüler zu verbessern und mehr Schülerinnen und Schüler für weiterführende Schulen vorzubereiten.

Die CLSS ist mittlerweile eine der besten Schulen der Region und viele Schüler der Gemeinden wünschen sich dorthin zu gehen. In Mpalapata haben 25 Schüler das Examen geschrieben und 23 haben es geschafft, was eine pass rate von 93 % bedeutet. Derzeit gibt es sieben fest angestellte Lehrer und eine Aushilfskraft sowie vier studentische Aushilfen, die jedoch nur für jeweils einen Term bleiben. Die Schule betreut zurzeit 415 Schülerinnen und Schüler (212 Mädchen und 200 Jungen), erwartet aber bis Ende Oktober einen Anstieg auf rund 510 Schülerinnen und Schüler.

Als Inklusionsschule betreut Mpalapata auch Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen, darunter einen tauben Jungen und einen blinden Schüler. Die Mitschüler helfen diesen Kindern, so normal wie möglich am Unterricht teilzunehmen, und die Lehrer bringen sie im Anschluss an den allgemeinen Lernstand heran.

Durch das Malawi Education Reform Program (MERP) der Regierung wurde der Schule auch ein Budget für ein neues Doppel-Klassenzimmer zugewiesen, allerdings muss sich die Schule selbst um die Umsetzung kümmern.

## **Ndege**

In der Ndege-Schule überzeugte uns der Zustand des Zauns und des Gartens, der trotz der extrem trockenen Saison in hervorragender Verfassung ist. Der Zaun um das Gelände ist stabil, und die Tomatenernte fiel dieses Jahr besonders gut aus. Die Gemeinde hat sich mit einem eigenen Baumpflanzungsprojekt angeschlossen, nutzt das Wasser und einige Bereiche des Zauns, um Setzlinge für das karge Umland zu lagern.

Der Zugang zu sauberem Trinkwasser und Elektrizität hat die Lebensqualität in der Schule deutlich verbessert. Die Gesundheits- und Hygienestandards sind gestiegen, und auch die schulischen Leistungen spiegeln diese Entwicklung wider: Die Passrate bei den Prüfungen ist von rund 75 % vor der Elektrifizierung auf 85 % im Folgejahr und aktuell auf 91 % gestiegen. Im letzten Jahr konnten drei Schülerinnen und Schüler an die CLSS wechseln, in diesem Jahr waren es bereits sechs.

Die Schule hat derzeit 709 Schülerinnen und Schüler, davon 367 Mädchen und 342 Jungen. Bis Ende Oktober wird ein weiterer Anstieg der Schülerzahl erwartet. Der Direktor erzählte uns von einem Lern-Camp, das er im letzten Jahr veranstaltet hatte. Dabei blieben die Kinder etwa einen Monat lang vollständig auf dem Schulgelände – die Mädchen schliefen in den Lehrerzimmern, die Jungen in den Klassenzimmern. Dieses Jahr wollen sie das sogar noch etwas verlängern. Es soll ab Januar stattfinden,

um die Passrate weiter zu verbessern. Auch hier kommt der Schulgarten den Schülerinnen und Schülern zugute, da sie während dieser Zeit frisches Gemüse zur Ergänzung ihrer Ernährung erhalten.

Ein zentrales Anliegen des Direktors ist der Bau neuer Toiletten. Derzeit gibt es nur vier stark heruntergekommene Toiletten für die mehr als 700 Schülerinnen und Schüler sowie das Lehrpersonal. Diese Situation ist besonders während des Lern-Camps, aber auch im normalen Schulbetrieb, unzumutbar und hygienisch problematisch. Ein Kostenvoranschlag liegt bereits vor, der den Bau von drei Toiletten für Mädchen, drei für Jungen und zwei für die Lehrer umfasst. Die Gemeinde hat bereits die Löcher gegraben; wir müssten für das Baumaterial aufkommen.

Ein weiteres Problem sind die Tafeln, die sich in einem schlechten Zustand befinden und ebenfalls einer Erneuerung bedürfen.

### **Muonekera**

Auch an der Muonekera-Schule gibt es derzeit eine Baustelle, da die Regierung hier den Bau eines Doppel-Klassenzimmers finanziert hat. Letztes Jahr hatten wir die Dächer von Rost befreit und neu gestrichen; diese Arbeiten sind vollständig abgeschlossen. Leider zeigen sich nun neue Probleme: Die meisten Türen sind stark beschädigt – Wasserschäden haben das Holz von unten zersetzt, und die Bretter haben sich aufgelöst. Auch die Tafeln sind in einem miserablen Zustand und müssten dringend erneuert werden.

Mit aktuell 1.100 Schülerinnen und Schülern, darunter 501 Mädchen und 599 Jungen, ist die Schule stark überfüllt. In der ersten Klasse sitzen 171 Schülerinnen und Schüler am Boden, und die dritte Klasse musste aufgrund der hohen Zahl in zwei Gruppen aufgeteilt werden. In der Vergangenheit hatten wir hier bereits zwei Lehrerhäuser und zwei Doppelklassenzimmer gebaut. Die ursprünglichen Klassenzimmer aus dem Jahr 1986 befinden sich, trotz ihres schäbigen Erscheinungsbildes, in einem erstaunlich guten Zustand.

Besonders herausfordernd ist die extreme Trockenheit und Hitze in dieser Region. Angesichts dieser Bedingungen ist es tragisch, dass der Brunnen auf dem Schulhof derzeit defekt ist. Die Pumpe fehlt, sodass die Schülerinnen und Schüler Wasser nur von einem sehr weit entfernten Brunnen holen können. Zwar liegen die Lehrerhäuser näher am Brunnen der Gemeinde, doch auch das ist in dieser Hitze ein schwieriger Weg. Wir erwarten einen Kostenvoranschlag für die Reparatur des Brunnens.

Ein weiteres Problem ist die Elektrizität – obwohl Strommasten auf dem Gelände stehen, bleibt die Schule bisher ohne Stromversorgung, trotz unserer wiederholten Anfragen beim MP der Region, sich hierfür einzusetzen.

### **CLSS**

Dieses Jahr feiert die CLSS ihr 20. Jubiläum. Die Schule hat sich im Landesranking deutlich nach oben gearbeitet, obwohl sie mit einem schlecht ausgestatteten Labor, einer noch immer nicht eingerichteten Computerklasse und einer veralteten Bibliothek zu kämpfen hat.

Ein Mitglied der Landt Foundation, das bald einen Container mit Büchern aus den USA erwartet, hat uns angeboten, einige dieser Bücher der Schule zur Verfügung zu stellen. Wie in jedem Jahr überreichten wir außerdem zwei Buffalo-Bikes an die besten

Schüler und brachten einige Geschenke für das Mädchenwohnheim mit. Christine Olma spendete einen Beamer, dazu ein Team-Set, T-Shirts und einen Fußball.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten wurden mit Gesang und Gedichten begleitet, diesmal jedoch in einem kleineren Rahmen. Es waren keine öffentlichen Vertreter der Regierung geladen, nur die Chiefs der Gemeinde und Vertreter des PT sowie des Board of Governance.

Das Holzprojekt der Schule hat derzeit keinen externen Auftrag und arbeitet nach einem Schweißer-Kurs an der Wiederaufbereitung einiger Metallrahmen, die auf dem Schulgelände brachliegen.

## **15. Oktober**

### **Gespräche über Tradition, Zukunft und junge Generationen**

Der Tag begann mit einem sehr angenehmen Besuch bei TA Kapeni und seiner Frau bei Tee und Kuchen. Die Gespräche waren spannend und drehten sich um die parallele Existenz moderner, gewählter Regierungssysteme und traditioneller Strukturen, die für die Dorfgemeinschaften nach wie vor von Bedeutung sind, für junge Leute jedoch oft veraltet wirken.

Auch hier ist die Landflucht ein Thema – die meisten jungen Menschen möchten nicht mehr in der Landwirtschaft bleiben und suchen lieber ihr Glück in der Stadt. Chief Kapeni ist ein Mann mit einem klaren Blick für die Zukunft, der bestrebt ist, den jungen Menschen in seiner Gemeinde eine Unterstützung zu bieten. Besonders erstaunt war er darüber, dass wir ehrenamtlich arbeiten – dass ich zum Beispiel kein Gehalt von der Stiftung bekomme und meinen Lebensunterhalt durch eine Vollzeitarbeit finanziere. Ich hatte den Eindruck, dass dieser Aspekt seine Wahrnehmung unserer Stiftung und Arbeit deutlich beeinflusst hat.

Anschließend fuhren wir weiter nach Ndalapa, ebenfalls über eine anspruchsvolle Straße, für die wir einen Mietwagen benötigten. Diese Schule ist ebenfalls weit vom offiziellen Stromnetz entfernt, und auch hier bot sich uns leider ein vertrautes Bild: Die Tafeln sind in schlechtem Zustand, jedoch wirkte die Schule wie frisch gestrichen, was mich sehr freute – besonders, weil Tim Niessner seit zwei Jahren zum ersten Mal wieder hier ist. Auch die Bilder von Arazhul in den Klassenzimmern schauen nach wie vor super aus. Es war schön zu sehen, dass die bunte Bemalung und die Bilder alle noch top in Schuss waren.

Das Fehlen von Strom ist für die Lehrer und Schülerinnen, Schüler und Lehrer eine ständige Herausforderung, sowohl für die Lehrkräfte, die hierhin versetzt werden, als auch für die fehlende Anbindung an die Außenwelt. Die Schule würde daher gerne ein Lehrerhaus für die Gemeinde errichten, entweder als Einzelhaus oder als Doppelhaus, und wir erwarten hierzu einen Kostenvoranschlag.

Beim Rundgang entdeckten wir auch hier einen kaputten Brunnen, bei dem die Reparatur bereits begonnen wurde. Auf Nachfrage erklärte man uns, dass ein Ersatzteil fehlt, das 200.000 Mkw (etwa 100 €) kostet. Tim und ich beschlossen spontan, diese Summe als Sofortmaßnahme vor Ort zu lassen, und baten um ein Foto, sobald die Reparatur abgeschlossen ist.

In der Schule gibt es derzeit 13 Lehrkräfte, von denen elf fest angestellt sind (darunter drei Frauen), sowie zwei temporäre Trainingskräfte. Die tägliche Anreise stellt für die nicht ortsansässigen Lehrer eine Herausforderung dar. Aktuell besuchen 498



Schülerinnen und Schüler die Schule, davon 237 Jungen und 267 Mädchen, und auch hier stieg die Passrate auf 90 %. Ein Problem bleibt jedoch, dass nicht alle Schülerinnen und Schüler zum Examen antreten.

Diese Schule wäre ein sehr guter Standort für ein neues Solarprojekt. Wir haben die Schule daher gebeten, eine Bewerbung zu schreiben, und zugesagt, dabei zu helfen, diese an die richtige Stelle zu vermitteln. Obwohl wir keine festen Versprechungen machten, könnten wir uns vorstellen, der Schule ein bis zwei Computer bereitzustellen und das Projekt mit einem Solarpaneel zu beginnen.

### **Gespräche mit Stipendiaten:**

#### **Chisomo Bakali**

Sie war wohl nicht glücklich mit ihrem Telefon und benötigt dringend einen Computer. Ihr erster Term verlief eher schwach, daher wollen wir abwarten, ob sich ihre Leistung verbessert, bevor wir weitere Unterstützung leisten. Ihr Studium verlief aufgrund finanzieller Engpässe recht unregelmäßig, weshalb wir ihr noch etwas mehr Zeit geben. Sollte keine Verbesserung eintreten, müssten wir den Support beenden.

#### **Joy Chimbala**

Joy hat sich unheimlich über ihr neues Telefon gefreut. Auch sie hatte zu Beginn ihres Studiums erhebliche finanzielle Schwierigkeiten, und wir konnten gerade noch rechtzeitig eingreifen, bevor sie exmatrikuliert wurde. Sie ist nun glücklich, weiterstudieren zu können. Wir warten derzeit auf ihre Noten.

#### **Praise**

Graciam und ich haben Zweifel an ihrer Geschichte. Wir haben nie ein weiteres Foto von ihr erhalten, und Graciam fand ihren Namen nicht auf der Schülerliste ihrer Schule. Es besteht die Möglichkeit, dass es sich um Betrug handelt. Kürzlich tauchte sie wieder auf der Liste auf, und Graciam versucht nun, telefonisch Kontakt aufzunehmen und ein aktuelles Foto anzufordern. Sollte dies nicht gelingen, werden wir die Unterstützung einstellen.

### **16. Oktober**

#### **Besuch in Mtakataka: Sanierungsbedarf und sofortige Hilfsmaßnahmen im Mädchenwohnheim**

In aller Frühe brachen wir mit zwei Autos auf – bei starkem Regen, doch wir kamen gut voran. Tim Niessner änderte seine Reiseplanung und entschied sich, mit uns zum Mädchenwohnheim in Mtakataka zu fahren. Er erwägt, dort sein neues Projekt zu unterstützen, denn die sanitären Anlagen des Wohnheims benötigen dringend eine Renovierung. Laut Brian bestehen keine Strukturschäden, jedoch muss der Putz gründlich entfernt werden, und alle Holzteile sind kaputt. Der starke Geruch und der allgemeine Zustand machen es zu keinem angenehmen Ort.

Nach der Besichtigung des Wohnheims fiel ein Sofort-Beschluss: Die alten Stockbetten sind nach jahrelanger Nutzung wackelig und gefährlich, besonders die oberen Etagen. Ein Kostenvoranschlag zur Reparatur aller Betten, mit Ausnahme der zwei im letzten Jahr erneuerten, beläuft sich auf etwa 550 €. Der Strom ist endlich angeschlossen, doch ein weiterer Defekt verhinderte, dass wir das Licht tatsächlich leuchten sahen.

Nach wie vor kochen sie dort mit offenem Feuer. Niedrigenergie-Öfen wie der Rocket Stove wären hier ideal, da sie deutlich weniger Holz benötigen. Wir werden hierfür einen Kostenvoranschlag einholen.

Das Wohnheim ist derzeit noch nicht voll belegt, doch das wird sich in den nächsten Wochen ändern. An der Sekundarschule sind momentan 297 Schülerinnen und Schüler, und es werden nach den Prüfungen voraussichtlich noch mehr sein. Die Schule hat, wie andere auch, einen „Development Fund“, der pro Term 40.000 Mkw beträgt. Schülerinnen und Schüler dürfen auch auf Kredit beginnen, müssen jedoch im Laufe des Schuljahres zahlen. Zurzeit hat die Schule 11 Lehrer, davon 3 Frauen und eine Hilfskraft.

Der Dauerbau auf dem Gelände, den wir in den letzten Jahren verfolgt haben, ist nun endlich fertiggestellt – ein EU-Projekt, das eine Bibliothek und ein Multi-Purpose-Labor umfasst.

Für die Renovierung der sanitären Anlagen liegen zwei Kostenvoranschläge vor: einer von einem lokalen Auftragnehmer, den Harriett beauftragt hat, und einer von Janets Bauteam, das bereits an den Anlagen gearbeitet hat. Wegen des starken Regens und des ungemütlichen Wetters hielten wir die Feierlichkeiten kurz – es gab ein Gedicht, eine Rede und die Übergabe von zwei Fahrrädern an einen Jungen und ein Mädchen.

Wir brachen früh auf und erreichten Brian noch bei Tageslicht. Christine und ich fuhren mit ihm an den See.

### **Den 17. Oktober,**

.. meinen Geburtstag verbrachten Christine und ich mit Brian am See. Es war sehr gemütlich.

Wir besuchten ein Projekt eines Freundes – ein „Agriculture and Financing Project“, das Gemeinden dabei unterstützen soll, nachhaltigen Ackerbau zu betreiben und ihre Produkte auf den Markt zu bringen. Das Projekt kombiniert moderne Technologien, Online-Finanzierung und Mikrokreditprojekte mit traditioneller Landwirtschaft.

In einer Lodge am See trafen wir Dr. Chisomo auf einen Kaffee und besprachen einige Dinge. Er gab mir Muster der Stoffbinden für Ute mit.

Am Abend lädt uns Brian in ein sehr schönes Hotel am See zum Essen ein.

### **18. Oktober**

#### **Treffen mit der Deutschen Welthungerhilfe und There is Hope: Einblicke in Bildungs- und Ausbildungsprogramme für Flüchtlinge**

Wir verließen sehr früh den See und fuhren zu einem Treffen mit der Deutschen Welthungerhilfe e.V. und There is Hope in Lilongwe, zusammen mit zwei unserer Stipendiatinnen aus dem Flüchtlingslager Dzaleka. Claudia Plock von der DWHH, die wir bereits vom letzten Jahr kannten, führte uns zunächst durch die Büros. Viele Mitarbeiter waren wegen eines Kongresses in Nairobi oder aufgrund des anstehenden Wochenendes nicht vor Ort.

Wie im letzten Jahr waren Catherine Ndege Chirwa, die Geschäftsführerin von There Is Hope, und ihre Kollegin Doreen Fachi anwesend. Christine Olma, Tim Niessner und ich vertraten unsere Seite im Gespräch. Die beiden Frauen hielten eine Präsentation über die Arbeit von TIH, insbesondere über die Vocational Trainings und Werkstätten,

die handwerkliche Ausbildung in Bereichen wie Maurerhandwerk, Solarenergie, Schneiderei, Klempnerei und Schreinerei umfassen.

Das Programm setzt sich aus vier Komponenten zusammen: Vocational Skills Training, Education Scholarship, Leadership Development und Leadership Social Enterprise. Nach wie vor ist es eine Herausforderung, ausreichend Mädchen für die Programme zu gewinnen. Zudem ist die Sicherheit im Mädchenwohnheim schlecht, was sowohl Diebstahl als auch Gefahren durch Schlangen betrifft.

Die Vision von There is Hope ist es, nachhaltigen Lebensunterhalt, Eigenständigkeit und Wohlbefinden für Flüchtlinge und deren Gastgemeinden in Malawi zu fördern.

Ihre Mission ist die Befähigung von Flüchtlingen und deren Host Communities, indem sie Ihnen Bildung, handwerkliche Fähigkeiten und spirituelles Wohlbefinden bieten, um Eigenständigkeit, Würde und gemeinsame Harmonie zu fördern.

In einer Studie von There Is Hope und DWHH hatte ich vorher gelesen, dass besonders der Gedanke, sich selbstständig zu machen gefördert werden muss, da sich zeigt, dass reine Bewerbungen und die Hoffnung auf Anstellung zurzeit in Malawi wenig zielführend ist.

There Is Hope erklärte den Unterschied zwischen "informal" und "formal" Training: Viele Campbewohner haben keinen Schulabschluss, weshalb auch handwerkliche Kurse angeboten werden, die jedoch keinen gleichwertigen Abschluss bieten. Die Kostenstruktur wurde erläutert – ein informelles Training kostet 321-1716 USD, ein formales 824-1294 USD, und Stipendien für Jungen 1036 USD, für Mädchen 821 USD, da bei weiblichen Ausbildungen oft weniger teures Werkzeug nötig ist.

Nach dem offiziellen Gespräch unterhielten wir uns mit Malaika und ihrer Mutter, die uns ihre persönliche Geschichte und die Herausforderungen im Camp schilderten. Malaika kam 2019 mit 14 Jahren nach Malawi und beeindruckt durch ihre Zielstrebigkeit und ihren Bildungshintergrund. Die beiden haben im Camp schwierige Bedingungen, leben unsicher und ohne Schutz vor Übergriffen. Malaika zeigt jedoch viel Potenzial und Motivation, ihre Ausbildung voranzutreiben, auch wenn sie sich als Flüchtling oft isoliert fühlt. Ein Missverständnis über die Dauer unserer Unterstützung konnten wir klären, sodass ihre finanzielle Absicherung für das Studium weiterhin gesichert ist.

Anschließend sprachen wir mit L'Or, die wir bereits letztes Jahr kennengelernt und beschlossen hatten zu unterstützen. Sie kam mit 16 Jahren allein ins Camp und hatte seitdem einige harte Erfahrungen durchgemacht, bevor sie eine etwas stabilere Wohnsituation fand. Durch unsere Hilfe konnte sie ihre Klempner-Ausbildung fortsetzen und muss nur noch die Abschlussklasse der Sekundarschule (Form 4) absolvieren. In ihrer Schule ist sie eine von nur wenigen Flüchtlingen und hat es nicht leicht, doch die Lehrer bemühen sich, sie zu unterstützen. Auch L'Or macht einen sehr positiven und entschlossenen Eindruck und ist ein wirklich beeindruckendes Mädchen.

Am Nachmittag waren wir bei Botschafterin Ute König in ihrer Residenz zum Kaffee und Kuchen eingeladen. Claudia Plock, Christine, Tim und ich trafen pünktlich um 16:30 Uhr ein. Herr Pfister, der Ehemann von Frau König, hatte einen großartigen Aprikosen-Streuselkuchen gebacken, und der Nachmittag verlief in gelöster Atmosphäre. Ute König erzählte von einer LGBTQ-Veranstaltung, und Claudia berichtete von einer Queer Standup Comedy Show – Themen, die in Malawi aufgrund der gesetzlichen Lage nach wie vor kritisch sind.

Zum Abschluss noch ein kurzer Blick auf die politische Lage: Ein Flugzeugabsturz im Sommer, bei dem der Vizepräsident und acht weitere Personen ums Leben kamen, gibt weiterhin Anlass zu Spekulationen. Die Maschine war tagelang verschollen und hatte wohl keinen Treibstoff mehr. Der Vorfall hat politische Spannungen verschärft, da der Vizepräsident laut einem Abkommen als nächster Präsident vorgesehen war. Die Unzufriedenheit in der Bevölkerung wächst, und obwohl der Präsident durch Straßenbauprojekte und das MERP (Malawi Education Reform Program) versucht, die Stimmung zu heben, bleibt das Vertrauen fragil.

### Mein Gefühl zu der Reise

Ich merke, dass auch ich nicht jünger werde und dass das Reisen unter diesen Bedingungen und der immer hohen Verantwortung – alles unter einen Hut zu bringen, abzudecken, zu erfassen, zu erkennen, zu besprechen und dann zu protokollieren – zunehmend anstrengender wird.

Es macht gleichzeitig großen Spaß, und es ist schön, alte und neue Freunde zu treffen – alte Projekte abzuschließen und neue anzustoßen. Doch ich sehe auch, dass es dem Land nicht besser geht: die Inflation, die ständige Forex-Knappheit, die Nahrungsmittelknappheit, die schwierigen Bedingungen für Ackerbau und Wirtschaft etc. Das alles ist für mich frustrierend, und offenbar empfinden die Menschen hier das genauso – ich spüre nicht, dass der Zusammenhalt wächst.

Doch die Einzelschicksale, die wir verändern können, die Menschen, deren Leben wir tatsächlich berühren, halten einen bei der Stange. Und jede noch so kleine Veränderung zum Besseren ist den Einsatz wert.



Beatrice v. Keyserlingk

